

förmten, immer noch dem deutschen Feuer ausgeschlagen Armen-
tiere vor. Ein Sonderbericht fügt hinzu, überall, wo es
bei Armentières und Ypern die Engländer zu ver-
hindern gilt, zeigen die Deutschen eine wahre Erbitter-
ung. — In Marseille werden Detachements japanischer (?)
Artillerie erwartet.

Der Telegraph meldet über die gewaltigen An-
siedlungen der Deutschen bei Dirmuiden: Zwischen
Langemarck und Dirmuiden liegt ein großer Wald, durch-
schnitten von einer Anzahl von Moatsstraßen. Südlich Ypern
müssen die Deutschen durch schlupfriges, aufgewecktes Leh-
melande, durch Hohlwege und Hügelland. Von einem Zu-
zuge weichen der Deutschen dort, wie Gerüchte behaupten,
können keine Rüde sein. Immer neue Truppen-
nossen gingen nach Ypern.

Unruhe Schiekeri.

Rotterdam, 14. Nov. Der Kommandeur von der Seeseite ist
vollständig verstimmt. Die Verbündeten haben eingesehen, daß sie
in ihrer Stütze zwischen Ostende und der holländischen Grenze keine
rechte Aktion gegen die Deutschen unternehmen können.

Schwere Beschädigung englischer Kriegsschiffe

Genua, 14. Nov. Die deutschen Geschüle an der belagerten
Stadt haben nach Vierter Belohnung aus den englischen Schiffen
röhren Schaden angerichtet, als die englische Admiralität zuge-
kenn glaubt, daß die Kreuzer "Avalon", "Brilliant" und "Ainaldo"
nichts zu schaute gemacht werden.

Ein Anschlag auf die Petroleum-Tanks in Boulogne.

Stockholm, 14. Nov. Auf die großen Petroleumtanks im Hafen
von Boulogne wurde am Montag abends, wie über London bekannt
wurde, ein Anschlag verübt. Die französischen Behörden lassen nicht
die geringste Einigkeit über das führe Unternehmen bekannt
werden. Man weiß nur, daß der französische Nachschiff, der die An-
reise festnehmen wollte, vor aufgehenden wurde.

Ein englischer Notruf.

WB. London, 14. Nov. (Richtamtlich.) In einem Leit-
titel zur Redaktionsschrift bei der Eröffnung des Parlaments
kreift die Times: Die gegenwärtigen Rekrutierungsmetho-
den sind hoffnungslos und unzureichend. Wenn wir
in der Aufgabe der Vernichtung der deutschen Militärmacht
einen Anteil nehmen wollen, müssen wir viel mehr Menschen
ausgeben als bisher. Wir müssen unsere ganze verfügbare
Kraft zur Anwendung bringen, um den Feind aus Frankreich
und Belgien zu vertreiben und den Krieg auf deutsches Ge-
biet zu tragen. Die Deutschen kämpfen mit Verzweiflung.
Die lebte Hoffnung auf Erfolg ist, den linken Flügel der
verbündeten zu durchbrechen. Sie sind in Flandern noch
nicht endgültig unterlegen. Gestern haben sie sogar einen
erfolgreichen Erfolg errungen, denn sie sind in Dirmuiden ein-
gebrungen. Sie behaupten die Vorteile, die sie auf anderen
Fronten errungen haben. Wenn diese Erfolge auch nicht
als das unvermeidliche Ein und Her auf der Schlach-
front sind, das man tagtäglich beobachten kann, so ist doch der
Krieg noch immer furchtbar. Was wir brauchen, sind
Rümer. Wir brauchen sie sofort, wenn der Sieg uns in
joll.

Italien entläßt die Reservisten.

Mailand, 14. Nov. Nach der Taurin Stampa hat der
italienische Kriegsminister die Beurlaubung der Reservisten
am 1. Januar 1891 auf den 25. November angeordnet. Diese Entlastung soll wegen des völligen Mangels an Win-
zern und angeblich der vorzeitigen Aufstellung der Rekruten des Jahr-
anges 1895 erteilt worden sein.

Bonn Tsin-tau.

Amsterdam, 14. Nov. Die Niederländischen von Tsin-tau
reisen nach Niedersachsen aus Peking von dem Kommandeur der
spanischen Besatzung wohlhabend behandelt. Die offizielle Reise
ist in Japan in Mittwoch dieser Woche erfolgt.

Die Neutralen wehren sich.

W. T. B. Stockholm, 14. Nov. (Richtamtlich.) Auf Ein-
ladung der schwedischen Regierung haben seit längerer Zeit
zwischen den Vertretern gewisser neutraler Staaten in Stock-
holm Beratungen stattgefunden zu einem gemeinsamen Vor-
gehen und zur Bekämpfung verschiedener Wohrgeln, die den
deutschen Handel und die neutrale Seeftahrt berührten. Bei
diesen Beratungen ist eine Einigkeit dahin erzielt worden,
wegen gewisser Anordnungen, die in bedenklicher Weise den
neutralen Handel zu föhren drohen, bei den betreffenden
Staaten Schritte zu unternehmen. Die schwedische, dänische
und norwegische Regierung haben den Vertretern der in
Frohe kommenden Staaten gleichlautende Protestnotizen
überreicht.

Die "Karlsruhe" an der Arbeit.

Mailand, 14. Nov. Der Corriere della Sera gibt die
Erzählung eines Kapitäns Donker vom holländischen
Dampfer "Karlsruhe" wieder, der auf dem Wege von Borland nach
Belfast an der brasilianischen Küste von dem deutschen
Kreuzer "Karlsruhe" angehalten wurde. Die ganze Be-
richtung wurde auf das Handelschiff "Aesfeld" gebracht, wo
es bereits die Mannschaften von 4 anderen von der "Karls-
ruhe" in den Grund gehobten Handelsdampfern befanden.

Englische Spione jagt.

Amsterdam, 14. Nov. Die englische Spionageschäftsleitung
ist jetzt auch auf die Kolonien ausgedehnt. In Klimskow auf Java
wurde der aus Deutschland kommende Befehl, der in Eng-
land naturalisiert ist, unter der Ansicht des Hochwurts verhaftet,
eine beliebten deutschen Angestellten, die unter der gleichen Anstal-
tung verhaftet wurden, mußten umfangreiche Beweise erbringen,
die sie wieder freigelassen wurden.

Der Aufstand in Südafrika.

London, 14. Nov. Nach einer amtlichen Mitteilung soll
die Deutsc. Kommando 24 einer östlich von Winborg
angegriffen haben. Die Buren verloren 230 Gefangene.

Ein amerikanischer Kreuzer vermisst.

Von der holländischen Grenze, 14. Nov. Der Berichterstatter
des Daily Telegraph meldet aus Washington, daß dort Bevorgniss
an den Schiffen des Kreuzers "Ard-Earlone" herige, der
am 2. N. in Beirut ankommt und von dem seither die ameri-
kanische Admiralität nichts mehr gehört hat, bis am Dienstag nochmals
ein Gericht umging, wonach das Schiff auf einer von den Türken
gekennzeichneten und gesunken sei. Da jedoch die Admiralität
die Behauptung dieser Nachricht zu erhalten verwohnt, ist der

amerikanische Gesandte in Konstantinopel beauftragt worden, eine
Untersuchung anzustellen.

Auf hoher See in Brand geraten.

Mailand, 14. Nov. Der Corriere della Sera meldet aus
Ecuador:

Der Dampfer "Gusta di Savoia" mit 500 Mann Besatzung und
800 Passagieren an Bord ist 100 Seemeilen von Ca-
tania entfernt auf hoher See in Brand geraten und hat funkt-
sprechbarlich zur Hilfe gebeten. Später Zeitungsmeldungen bilden un-
verständlich.

Reichstagswahl im Osten.

Wie der Vorwärts mitteilt, wird ein Wahlkampf bei der
Reichstagswahl im Wahlkreis Jeannin-Alembre nicht
zu vermeiden sein. Die Konservativen, die den Vorwärtsen
des Bundes der Landwirte als Kandidaten aufgestellt hätten,
hätten sich wohl zwecks eines Bündnisses mit den übrigen
Parteien verständigt, nicht aber mit den Sozialdemokraten.
Diese würden daher wohl zur Aufstellung eines eigenen Kon-
kurrenten schreiten.

Parteidienst.

Eine Geschichte des deutsch-französischen Krieges.

Der Büchertisch des diesjährigen Weihnachtsmärktes wird keine
Friedensstafel sein. Der Weltkrieg wird seinen Eindruck gelten
lassen. Unzählige Kriegswerte, große und kleine, werden die
blutige Gegenwart bezeugen. Das Werk, das die deutsche Kri-
erheit, soweit sie ein Weihnachtsstafel solcherart nicht, befreit
wird, feiert der Verlag der Buchhandlung Vorwärts in
Berlin. In dem Genossen Hugo Schulz hat die deutsche So-
zialdemokratie den berühmten Historiker der Kriegs-
Kriegerwerte "Blut und Eisen" und "Die Welt in Waffen", die
Schulz im Vorwärts-Verlag erschienen ist, haben weit Verbrei-
tung und einflussreiche Beachtung gefunden. Sie sind eine Art Welt-
geschichte aus der Kriegsperspektive. Ihr Ziel ist der Einsatz, das
der auf Grund des Entwicklung der Technik sich vollziehende Will-
kommnis zum System der Krieg führen wird. Für diese Entwick-
lung aber war der Krieg von 1870/71 von nicht geringer Bedeutung
und deshalb in dieser Krieg auffällig eine Tache prägt
Kritik. Es ist wichtig, seinen Verlauf von dem Gesichtspunkte
zu lennen, den Hugo Schulz einnimmt, und so ist der Plan
des Vorwärts-Verlages zu bearbeiten, die Darstellung des Sieges
Krieges als Einzelzettel aus dem genannten großen Werk heraus-
gegeben. Unter dem Titel: "Der deutsch-französisch
Krieg 1870/71" erscheint das Buch 20 Seiten stark mit 20
Bildern in dem großen Format der "Kulturbücher". Das Gesamtb-
eindband kostet 20 M. Es wäre zu wünschen, daß das Buch zahl-
reiche Käufer in Arbeitsschulen finden. Es steht in jedem Sinne
ein Gegengewicht gegen die falsche Kriegsliteratur dar, die sich
jetzt wie Sand am Meere im Volk abulagern droht. Das Werk
erscheint in einigen Tagen und ist durch alle Volkshandels-
läden zu beziehen.

Prähora.

Gegen Bekleidung des Geschäftsführers des Vereins der An-
industriellen des Regierungsbüros Köln war der verantwortliche
Redakteur unseres Kölner Parteidienstes vom Schriftgericht in
250 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Beide Teile hatten Ver-
fügung eingestellt. Jetzt wurde vor der Strafkammer auf Vor-
schlag des Vorwärtsen im Hinterblick auf die Kriegslage eine Verein-
barung erzielt, nach der beide Teile die Verurteilung zurückziehen.

Ein sozialdemokratischer Hauptmann.

Genosse Dr. Otto Bauer von Wied, Redakteur der wissenschaft-
lichen Monatschrift der österreichischen Sozialdemokratie. Der
Kommt, der bekannte Mitarbeiter der Neuen Zeit, der auch an dem
Internationalen Kongreß in Wien über die Teuerung referieren
sollte, rückte bei Beginn des Krieges als Reserveleutnant eines
österreichischen Infanterieregiments ein. Er hat eine große Zahl von
Geschichten mitgenommen und hat bereits die Chronik eines Haupt-
manns erhalten. Bei den großen österreichischen Kämpfen seines Regi-
ments hat Bauer bereits wiederholt wichtige Führerstellungen im
Kampfe auszufüllen gehabt.

Der Schreepolis!

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hatte bekannt-
lich die Internationale Ausstellung für Buch-
werke und Graphik in Leipzig beschlossen. In einer großen
Doppelseite waren wertvolle Schäfte unseres Parteidienstes, anhie-
rend ältere und neuere Parteidienst, Altdienstberichte aus vielen
Parteidienstberichten, sowie die gesamte Parteidienst ausgestellt. Eine
erhebliche Anzahl von Dokumenten zeigte Parteidienstreden und
Druckereiräume. Auf Blättern und Zetteln war in übersicht-
licher Weise die vielseitige Tätigkeit der Partei graphisch und
schriftmäßig dargestellt. Das militärische Arrangement der Aus-
stellung erregte allgemeine Aufmerksamkeit.

Das Direktorium der "Agra" hat jetzt dem Parteidienst
mitgeteilt, daß das Pressegericht der Ausstellung des Sozialde-
mokratischen Partei den Schreepolis ausklamm hat.

Der Krieg im Lichtbild.

Der Zentralbildungsbüro (Berlin SW. 68), Lindenstr. 31
gibt eine Anzahl Lichtbildserien heraus, die in unmittelbarer
oder mittelbarer Beziehung zum gegenwärtigen Krieg stehen.
Ein Buch der Kriegsschauplätze in Ostpreußen
enthält sich eine Serie von 80 Bildern, die von Robert
Schmidt bearbeitet und zusammengefügt werden. "Bilder
zum Kriege" zeigt eine zweite von Heinrich Schulz zu-
ammengestellte Reihe, die 120 Bilder aus den verschiedenen
Kapiteln des Krieges enthält. Gen. Dr. Voeggen & Albert
hat eine Reihe von 115 Bildern über die "Kunstschäfte
Belgien und Nordfrankreich" zusammengestellt.
Durch die Befestigungen führt eine Lichtbildreihe, die vom
Genossen Legien bearbeitet wird. Die beiden ersten Serien
können schon jetzt bezogen werden; der Preis für die Ost-
preußen-Serie beträgt für jede Vorführung 4 Mark, der Leihpreis
für die Serie "Bilder zum Kriege" 5 Mark, die anderen beiden
Serien werden in zwei Wochen fertig.

Bei einer Vorberührung zu den Serien schreibt der Heraus-
geber: "Diese Lichtbilder sollen genauso den Aufgaben der Bil-
dungsanstalten, Gewerbeschultern und Parteidienstes, die Ver-
anstaltung eines Lichtbildvorstages so leicht und so billig wie
möglich zu machen, ab. Der Zentralbildungsbüro ist abweichen-
dig von seinen sonstigen Preislisten, zu jeder Serie einen festen
und ausgearbeiteten und im Vorleser einigermaßen
Text heraus. Ein Leiter braucht also nicht bemüht zu
werden. Es genügt ein Genosse, der den Text mit Überlegung
und Kenntnis klar und deutlich vorzulegen."

Man darf wohl erwarten, daß überall dort, wo Bildungs-
ausstühlen, politischen und gewerkschaftlichen Vereinen oder sonstigen
Korporationen Lichtbildvorträge zur Verführung stehen, die
Anregung der Zentralbildungsbüro benutzt wird, um die Ar-
beiter und Arbeitnehmer jetzt während des Krieges gelegentlich zu
einer belebenden Beratung zusammenzubringen.

In den bayerischen Gemeindewahlen.

In Bamberg hat die sozialdemokratische Partei entgegen
den Beschlüssen der sozialdemokratischen Partei und dem Sozialde-
mokratischen Wahlkommunen mit den bürgerlichen
Parteien zur Gemeindewahlen geschlagen. Dieses Ab-
kommen bindet die Parteien, in einem Wahlkampf einzutreten,
der für ein gemeinsamer Wahlkampf, kein Abblätter zu verhindern.
Die Parteien selbst treten allerdings mit eigenen Listen in die Wahl
ein. Mit diesem Wahlkommunen hat sich nur der Sozialdemokrat
der Befreiung für Nordbayern in einer Sitzung am 10. No-
vember beschäftigt. Er konstatiert: "Das Vorgehen der Bamberger

Parteidienst widerspricht dem Vorwärts und dem Sinn der
Parteidienst, die in Bamberg getroffene Vereinbarung schaftet
die Bewegungsfreiheit der Sozialdemokratie bei der Gemeinde-
wahl in durchaus undemokratischer Weise ein. Dieser Vorgang ist
aber umso mehr zu bedauern, als er überzeugende Dienste der
Regierung zum allerdingen andenklichen Vorwand dient, der
andere Organisationen unserer Partei zu ähnlichen, die Disziplin
fördernden und den kommunalen Interessen zu widerstehendem Vor-
gehen zu veranlassen."

Stadtverordnetenwahl.

Am 11. November fanden in Breslau die Stadtverordneten-
wahlen für die 1. Wahlkreisabteilung ohne Wahlkampf statt. Auf
Grund eines Abkommen, das jeder Partei den bisherigen Wahl-
kreis garantiert, haben 4 Sozialdemokraten, 1 Liberale, 4 Konervative
und 3 Demokraten gewählt. Die gewählten Sozialdemokraten
sind die bisherigen Stadtverordneten Broß, Reutich und Witte.
Den Vorwärtsen ist der Vorstand des Gewerkschaftsvereins, Genosse Sebold.
Den Breslauer Stadtverordnetenkollegium gehörten im ganzen
16 Sozialdemokraten an.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Landeshut i. Sch. ist
zum ersten Male ein Sozialdemokrat, der Arbeitsschreiter Gustav
Proll, auf 8 Jahre gewählt worden. Ein Befreiung war nicht
proklamiert worden.

Hessen und Nachbargebiete.

Gießen und Umgebung.

Schrecken und Greuel.

Die Dürblichkeit des modernen Krieges liegt nicht so sehr in
den verbrechlichen Ausführungen furchtbaren Krieger oder grau-
amer Individuen als in den durch Zahl und Technik bedingten
und gebotenen normalen Erscheinungen. In früheren Zeiten mög-
lich, was die Kriegsführung notwendig erforderte, an Dual über-
troffen werden sein, durch die Schonheit, die menschliche Gras-
samkeit hinzufließt. Heute ist es unmöglich.

Es bleibt eine grausame Unität, wenn wilde Frauen auf einsie-
hende Soldaten stoßendes Wasser gießen. Aber wie viel entse-
licher ist der Wirkung nach, daß der Kriegswest erforderlich, durch
die Explosion einer einzigen Granate gleich fünfzig oder hundert
Menschen die Haut von Seide zu freuen. Das ist unerträglich
und verachtenswert, wenn wir uns mehrere müssen, aber es ist jenseitig.
Es ist verachtend Soldaten von ihren Waffen überfallen und grau-
sam verstimmt werden. Aber welsch Entzügen führt ein militärisch
nicht unzulässig, sondern sogar nur von der Anspannung edler
und ehrwürdiger Heldenherzen ermöglichter Überfall, wie er
künftig in der Frankfurter Zeitung geschildert wurde: "Von 25
Kreimillien - 21 Leichterleitern und 4 Panzern - leichter unter
Mann nachs - ein Uhr in weit ausgeschmückter Schuhlenke dem
Feind entgegen. Der hatte drei Börsen aufgestellt, die lautlos
überkämpft und erobert werden. Dann ginge auf die
geschickte Truppe, die - es waren 80 Mann - aus diesem Schloss
aus, niedergemacht wird".

Die Plunderungen, die die Russen im Osten verübt haben, sind
schändlich und haben unendliches Leid über Unschuldige gebracht.
Aber die österreichischen Räuber erzählen selbst, daß sie alles
Ungetüm höchstlich verachtet würden, nur eine gewaltige
Erinnerung würde sie nicht verlassen: die nächtlichen, weithin
vernehmbaren Todesschreie der Tausenden von Russen, die im
Dienst unentkennbar, in den natürlichen Sumpfen versunken, weil sie durch die Schonheit eines militärischen Führers hinein-
getrieben werden mußten, um noch schlimmere Verwüstungen
unseres Volkes und Landes zu verhindern.

Die unerträglichen Schrecken des heutigen Krieges sind in ihrer
Elementarität Schreckenskraft unendlich grausiger als alles, was
selbst die schlimmste menschliche Entartung an kümmerlichen Greueln
hingestellt hätte. Dennoch erzeugt die östliche Reimung weit
mehr an den Greueln als an den Schrecken. Von Schwere in
phantastischer Übertriebung und leichtgläubiger Erfindung, von den
Auswirkungen der Einzelnen, von ausgeschossenen Augen,
abgeschnittenen Dingen, vergewaltigten Frauen. Und die Presse
der verschiedenen Länder weitet in der Ausbeutung solcher
Übertriebungen, Verabscheuerungen, Phantasien. So sehr es
auch dem natürlichen Empfinden entspricht, auch die kleinste, durch
den Zweck der Kriegsführung nicht erforderliche Ausdeutung schlimmer
zu schrecken zu sein, als die Handlungen, die durch die
Gesetze des Krieges selbst zum Karten, aber unvermeidbar geworden
sind, so sollte man sie vergessen, wie wenig in der Wirkung
alle jene Nachahmungscheinungen bedeuten im Verhältnis zur
Norm des heutigen Krieges. Das Gesetz ist weit schrecklicher als
die Kriege. Und man sollte nicht die normalen Schrecken des
Krieges noch verstehen durch jene Greuel-Propaganda des Hasses,
die gefährlichste Wirkungen erzeugt, als die toxischen oder er-
krankenden Handlungen selbst, die dem Hass die Stoffe bieten.

Der Krieg ist das Durchbarke, das Grauenbale, was
Menschen töten kann. Doch er ist da und um unserer Selbsther-
haltung und um unserer deutschen und um der sozialistischen Kultur
willen müssen wir den Hass predigen und führen. Seit Deutsc. indem ist Mensch
bleibt Wahrheit edle Vaterlandsliebe braucht nicht den Widerhoh
zum Gläntzschäfer — am allernächsten im gerechten Kriege.

Fürsorge für erblindete Heeresangehörige. Zu den be-
hauptenwertesten Opfern des Krieges gehören unzählige
diejenigen, die infolge Verwundung ihr Augenlicht völlig ver-
loren haben. Diesen Aermsten ihr schwerstes Los zu er-
leichtern und die Zukunft möglichst erträglich zu gestalten,
dürfte als vornahmste Pflicht zu erachten sein. Annoeit
Staat und Kommune hier später eingreifen werden, muß
einfühlend vorbehalten werden. Deindiges Erfordernis
ist zunächst eine sorgfältige Pflege und sothgemöhe ärztliche
Behandlung der Augenverletzten. Hierfür hat die Heeres-
verwaltung in den Lazarettsazetten und zugehörigen Ver-
einigungen unter Betreuung bewährter Augenärzte in
anschömmlicher Weise Sorge getragen. Ihre Fürsorge er-
streckt sich aber noch weiter. In der Erwagung, daß es den
Erblindeten schon während der Lazarettsbehandlung vor an-
deren Verletzten gerade an geistiger Anregung mangelt
und daß zur Ablenkung von körperlichen und seelischen Leidern
nichts zweckmäher ist als Tätigkeit, hat die Heeresver-
waltung es sich angelegen sein lassen, ihnen eine solche zu-
gänglich zu machen, die sie zugleich befähigen wird, den
zukünftigen schweren Kampf und Dasein anzunehmen. In
einem Dresdener Lazarettsazett sollen erblindete Heeres-
angehörige von einem vor Jahren erblindeten Leutnant a. D.
Haebel unentgeltlichen Unterricht im Lesen und Schreiben
der Blindenschrift erhalten. Ein gleicher Unterricht ist von
einem erblindeten Dame aus Godesberg am Rhein für er-
blindete Soldaten zugelegt worden.

Wehrdienstpflicht für unsere Krieger. Vom 15. bis ein-
fachlich 21. November werden wieder Feldpostbriefe nach
dem Feldheim im Gewicht von 250 bis 500 Gramm zugelassen
werden. Auch Wehrdienstpflichten werden zugelassen. Die
Wehrdienstpflichten werden bei der Einlieferung an die Post-
anstalten als solche kenntlich sein müssen. Dies wird sich
durch erreichen lassen, daß die Pakete auf allen Seiten mit
einer erblindeten Dame aus Godesberg am Rhein für er-
blindete Soldaten zugelegt werden.

einem grellen Zettel bzw. farblich, eventuell mit Aufdruck "Weihnachtspaket" beliebt werden. Während die Feldpostpäckchen bisher nur Bekleidungs- und Ausrüstungsteile enthalten sollten, dürfen natürlich den Weihnachtspäckchen auch andere Gaben beigefügt werden, doch ist dabei zu beobachten, daß die Pakete längere Zeit unterwegs sein und daß daher leicht verderbliche Güter zu vermeiden sind werden. Um zu vermeiden, daß etwaige weiche Gegenstände zerdrückt werden, empfiehlt es sich, zur Verbindung gründlich kleine, feste Kästen, sowie zur Verpackung Holzwolle oder ähnliche Packstoffe zu verwenden. Es muss dringend darauf gewartet werden, Glasflaschen mit Flüssigkeiten in Pappektos zu verhindern.

Für die durch den Krieg schwer heimgesuchten Reichslandschaften-Vorbrüder und bei dem Oberbürgermeister eingegangen von: Geh. Rathenau D. Schloßer 10 Mark, aus dem Ertrag des zweiten Wohlfahrtsfestsamtes 70 Mark, St. 10 Mark, Frau Dr. Siegert 20 Mark, R. 5 Mark, Hofmeister Adolf Möhl 50 Mark, Dr. Christ. Rühl 20 Mark, C. 10 Mark, R. 3 Mark, R. S. Witte 20 Mark, C. 20 Mark, R. 5 Mark, Baerle 50 Mark, Will. Hollmann 10 Mark, Frau Schleife 10 Mark, Hofmeister Rudolph 50 Mark, Stadtverordneten Wöhner 10 Mark, Frau Oberst. Immanuel 10 Mark, Stadtverordneten Krumm 20 Mark, Frau Geh. Rathenau H. W. 20 Mark, R. 2.5 Mark, Anna Pöhl 10 Mark, Oberbürgermeister H. 5 Mark, Dr. Sommer 2 Mark, Prof. Müller 10 Mark, Dr. Schöner 15 Mark, Baerle 5 Mark, C. St. 10 Mark, Daniel Heil 10 Mark, Geh. Rathenau Dr. Wimmermann 10 Mark, Oberamtsrichter Raudschlag 10 Mark, Apotheker Dr. Schröder 50 Mark, Kommerzienrat Schirmer 10 Mark, Landgerichtsdirektor Prötterius 15 Mark, Dr. Gartner 5 Mark, R. 6.5 Mark, Rentamtmeister Beimer 5 Mark, Landgerichtsdirektor Wüstling 50 Mark, Kommerzienrat 1. V. Willemsbächer 3 Mark, Aug. Michel 10 Mark, Martin Strauß 10 Mark, Dr. Auguste Götz 10 Mark, St. 5 Mark, J. H. 2 Mark, Frau Kommerzienrat Ennemoser 20 Mark, Oberbürgermeister Kellner 20 Mark, Stadtverordneten Friedberger 25 Mark, aus einer Sammlung Siegener Volksfürscher und deren Anhänger 50 Mark, Geh. Medizinalrat Dr. Hauertorn 40 Mark, H. 25 Mark, aus der Gemeinde Großen-Linden 7.50 Mark, von der Kirche Kirchberg 100 Mark, Stadtsekretär Alendorf 5 Mark, Frau R. 2.5 Mark, Stadtverordneten H. W. 50 Mark, zusammen 1084.25 Mark.

Mit herzlichem Dank für diese Gaben wird um weitere Zuwendungen gebeten.

Die Automatenplage auf dem Lande präzisierte sich wieder einmal in heftiger Belästigung vor der Darmstädter Straßammer. Die Verhandlung zeigte, daß der angeklagte Reisende Adolf Rosenwald aus Bayern sehr ratifiziert vorging. Als eine Institution mit dem tödlichen Namen "Germania" verteidigte Rosenwald die Automaten in den Töpfen des Odewalds. Er weigerte den kleinen Leuten vor, sie könnten die Automaten zählen, wenn sie wollten oder nach Bedarf. Ein Beispiel, das er in einem anderen Bezirk Deutschlands gegeben, entzog ihn dann für einige Zeit seiner zügellosen Tätigkeit. Als er aus dem Gefängnis wieder heraus war, befürchtete er seine treue Ambtschaft im Odewald, um sie abermals hinzuzulegen. Er erzählte den Leuten nämlich, daß eine Firma in Südwürttemberg treten sei und er die geschlossenen Verträge abschließen wolle. Nahtlos gingen dann die Automatenhändler die Leute aus dem Lande endlich zur Erleichterung kommen wollten!

Der erste Schlag. Der Zellendorf wird Zellschlag genannt, der am Donnerstag begann und gestern vormittag noch anhielt. Die Schadenshöhe ist schon 100 Tausend hoch. Bei Nordwürttemberg ist es 3% Grad salz. Auch aus dem Thüringer Wald, aus der Eifel, dem Schwarzwald und den Vogesen kamen Schadensmeldungen.

Frankfurt, 14. Nov. Ein beträchtlicher Schäffer. Der 14-jährige Schäffer Gustav Neumann von hier war wegen Krankheit beurlaubt. Während dieser Zeit verlor er viele Schwundzähne. Er setzte sich in seiner Uniform auf den Haupthof und erbot sich den Reisenden, besonders Damen, die Tochter an den Abschluß zu tragen. Dann verschwand er mit der Tochter. Kein Rücksicht dieser Art sind ihm nachgewiesen. In 6 nachgewiesenen Fällen hielt er in Darmstadt in den Frankfurter Zug ein und kontrollierte ohne Berechtigung die Fahrtkarten. Wer in Frankfurt an einen Anschlußzug wollte, dem bot er sich an, in Frankfurt eine Fahrtkarte zu holen. Mit dem Gelde mache er sich dann aus dem Staube. Die Straßammer verurteilte Neumann zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Verbüßung.

Kreis Wehratal.

Beglar. Mittwoch, den 18. November, abends 8½ Uhr Kartellierung bei Schreiter.

Armen. Bisher wurde vielfach angenommen, daß dem zuständigen Generalkommando die lehre Entscheidung über Ausbildung und Führung von Kriegsteilnehmern zuwende. Der Landrat in Wehratal gibt aber bekannt, daß dies nicht richtig sei, sondern die hierfür bestellte Kommission entscheidend engagiert. Der große Zahl Nachwährender ist nun aber weder von der Kommission selbst noch die Adresse des Vorwährenden bekannt.

Kreis Düsseldorf, 15. Nov. Gemeinde der Kreisstadt. Bei der gestern hier stattfindenden Wahl wurde unter Große Herr Storl, Abgeordneter, in der 1. Klasse wiedergewählt, ebenso Herr Schneidermeister Schmidt. In der 2. Klasse blieb Herr Philipp Klemm (1. Kl. Stellvert.) gegen den ihm zugesetzten Vertreter Herrn Leib, Siegburg, Sieger und wird ihm eine selbständige Meinung nachgegeben.

Telegramme.

Lagesberichte des Großen Hauptquartiers

Langsam vorwärts in Flandern und Frankreich.

Die Schlacht in Ostpreußen dauert fort.

W. B. Großes Hauptquartier, 14. Nov., vormittags. (Amtlich.) Die Kämpfe in West-Flandern dauern an, in den letzten Tagen behindert durch das regnerische und stürmische Wetter. Unsere Angriffe schreiten langsam an, während vorwärts. Südlich Ypern wurden 700 Franzosen gefangen genommen.

Englische Angriffe westlich Lille wurden abgewichen. Bei Bapaume mussten die Franzosen eine beherrschende Stellung räumen.

Im Argonnenwald nahmen unsere Angriffe einen guten Fortgang. Die Franzosen erlitten starke Verluste und ließen auch gestern wieder über 150 Gefangene in unseren Händen.

In Ostpreußen dauern die Kämpfe noch an. Bei

Stalupönen wurden 500 Russen gefangen genommen. Bei Soldau fiel noch keine Entscheidung. In der Gegend von Wloclawiecz wurde ein russisches Armeekorps zurückgeworfen. 1500 Gefangene und 12 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Oberste Heeresleitung.

W. B. Großes Hauptquartier, 15. November, vorm. (Amtlich.) Die Kämpfe auf dem rechten Flügel zeigten auch gestern, durch das ungünstige Wetter beeinflußt, nur geringe Fortschritte. Bei dem mühsamen Vorarbeiten wurden einige Hundert Franzosen und Engländer gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Im Argonnenwald gelang es, einen starken französischen Stützpunkt zu sprengen und im Sturm zu nehmen. Die Meldung der Franzosen, sie hätten eine deutsche Abteilung bei Coin-Court (südlich Marial) in Unordnung gebracht, ist erfunden. Die Franzosen hatten vielmehr erhebliche Verluste, während wir keinen Mann verloren.

Im Osten dauern an der Grenze von Ostpreußen und in Russisch-Polen die Kämpfe fort. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

Ypern genommen?

Ein holländischer Bericht.

Kopenhagen, 15. Nov. Die leichten Nachrichten von der Front besagen, daß die Deutschen Mittwoch nacht mit bedeutenden Streitkräften in Ypern eindringen. Bei dem herrschenden Sturm gelang es ihnen, bis zu den Laufgräben der Verbündeten vorzugehen, ohne daß diese die Annäherung bemerkten. Es kam zu heftigen Kämpfen, bei denen beständig neue deutsche Truppen auftauchten. Zuletzt gelang es ihnen, die Reihen der Verbündeten zu durchbrechen und in Ypern einzudringen, wo der heiße Kampf fortgesetzt wurde, in dem das Bajonetts die Hauptrôle spielt.

Die Furcht vor der deutschen Invasion.

Mailand, 15. Nov. (Cir. Arzt.) Der Militärarzt der Times und der Marineträger des Daily Chronicle drücken über einstimmig die Meinung aus, daß ein deutscher Plattenangriff vorstehe. Daily Chronicle insbesondere meint, daß die Deutschen mit einer Abteilung einen heftigen Angriff erzielen wollen. Die Männer der deutschen Unterseeboote im Mittelmeer und das Erscheinen der Kreuzer vor der englischen Küste hätten gezeigt, daß das Meer den Deutschen noch unverloren sei. Die englische Flotte ermittelte wie zu Relsons Zeiten die feindliche, auf der Höhe zu erreichende. Rington wiederholte seine Behauptung, Deutschland werde eine Truppenlandung an Englands Küste versuchen. Englands Juüte seien der Schwerpunkt, wo sich das Wechselspiel entscheiden werde. Der Angriff auf die Küste würde eine unvermeidliche Verlängerung.

Die Haltung der Balkanländer.

Wien, 15. Nov. (Cir. Arzt.) Einer Deputie der Köln. Bl. aus Sofia zuwölfe, hat bisher Rückhalt die Zustimmung zum Durchmarsch russischer Truppen durch Bulgarien gegen die Türkei nicht verlangt, doch ist die Annahme verbreitet, daß die weitere Entwicklung des Krieges auch den Balkan einbeziehen und wahrscheinlich den russischen Formarsch durch die rumänische Dobrudscha veranlassen werde. Die Haltung Rumäniens und des Balkans im Falle des russischen Durchmarsches sei noch unbestimmt.

Eine Schlacht in der Ostsee?

Berlin, 15. Nov. (Cir. Bl.) Der Postanzeiger lädt sich aus Kopenhagen melden, daß nach einer Mitteilung des Svenska-Tageblattes die russische Flotte Helsingfors verlassen und ihre Kurs nach Südwürttemberg haben soll, um der deutschen Flotte eine Schlacht zu liefern.

Der russische Invasionssplan.

Von Atenpoisen meldet der Korrespondent der Daily Mail aus Petersburg, daß es sich in den nächsten Tagen entscheiden werde, ob die Deutschen imstande sein werden, die lange Verteidigungslinie zu halten, die sie im voraus zum Schutz ihrer Grenze vorbereitet haben. Zwischen Thorn und Krakau werden gewaltige Anstrengungen gemacht, um eine russische Invasion in Deutschland und Österreich zu verhindern, und wenn möglich, die Russen solange aufzuhalten, wie die Deutschen an der Alsa-Linie die Verbündeten aufgehalten haben. Die Lage an der Ostfront gleicht jetzt der einer Schlacht an der Marne geschilderten Situation. Die Deutschen haben sich vor den Russen zurückgezogen, aber nach starken befestigten Stellungen. Sie haben außerdem den Vorteil, die starke Festung Thorn in ihren Rücken zu haben. 6000 Arbeiter haben Tag und Nacht gearbeitet, um die Festung in vollkommenen Verteidigungsstand zu versetzen. Die Russen haben sich bereits mehrere Tage in einem Abstand von ungefähr 32 Kil. von Thorn entfernt aufgehalten und hier dem Feinde zwischen dieser Festung und Krakau zugefegt. Aus den leichten Nachrichten geht hervor, daß die Deutschen ungefehrt sind, um den Angriff der Russen aufs neue zu begegnen.

Der russische Formarsch auf Ungarn?

T. U. Kristiania, 14. Nov. (Cir. Bl.) Aus London wird telegraphiert: Anstatt die Hauptstadt der Bulgarow-Ezernowit, zu bombardieren, haben die Russen die Städte liegen lassen und den Platz überstrichen, um die Österreicher in diesem Bezirk zu treffen. Die Hauptkräfte der russischen Armee ist in der Nähe von Stozynsch und Sulz konzentriert.

Japanische Artillerie in der russischen Heere?

Berlin, 14. Nov. (Cir. Bl.) Aus Insterburg wird der Nationalzeitung gemeldet: Anlässlich der Kämpfe, die sich seit mehr als einer Woche in der Gegend von Enduhuinen und Stalupönen entzogen haben, sind von unserer Seite zahlreiche Gefangene gemacht worden. Wie ihr Korrespondent durch eigenen Augen sieht sich überzeugen konnte, befinden sich unter diesen Gefangenen auch Japaner. Sie tragen die japanische Uniform. Verwechslungen mit mongolischen Truppen scheinen demnach ausgeschlossen. Es wurde auch von deutschen Offizieren und

Soldaten bestätigt, daß diese Gefangenen Japaner seien, und zwar handelt es sich um Artilleristen, die auf russischer Seite die Geschütze bedienen.

In Galizien Kampf ruhe.

W. B. Wien, 14. November. Amtlich wird verlautbart: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz unserer Front wurde auch gestern nicht gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 15. Nov. Amtlich wird verlautbart: 15. November, vormittags: Die Verteidigung der Festung Preußisch-Politz wird, wie bei der ersten Einschleifung, mit großer Aktivität geführt. So jagt ein gestern noch Norden unternommener Ansturm des Feindes bis in die Höhen von Rietnica zurück. Unsere Truppen hatten bei dem Vorstoß nur minimale Verluste. In den Karpathen wurden vereinzelte Vorstöße feindlicher Detachements mühelos abgewiesen. Auch an der übrigen Front verlauten die russischen Vorstöße.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Generalmajor.

Hartnäckige Kämpfe in Serbien.

W. B. Wien, 14. November. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 14. November. Die eigene Rücktrübung südlich nordwestlich bei Baljewo auf starken Widerstand, auch erheblich der durch Lehmb und Schnee grundlos gewordene Boden die Fortbringung der eigenen Artillerie. Trotzdem gewannen alle Kolonnen Raum nach vorwärts, eroberten mehrere wichtige Positionen und erreichten die Linie von Stela an der Seite des südlich Koceljewa. Sodann wurden in südlicher Richtung bis an die Drina zahlreiche Gefangene gemacht, die auslagen, daß die Serben bei Baljewo erneut Widerstand leisten wollten. In einigen Regimentern soll Meutelei ausgebrochen sein. In den leichten Kämpfen wirkten auch die Monitore "Köcs", "Maros" und "Leitha" erfolgreich mit. Sie unterstützten das siegreiche Vordringen unserer Truppen längs der Seite durch vernichtendes Feuer in die Flanke des Gegners.

W. B. Wien, 15. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 15. November. Um für den Abzug seiner Trains Zeit zu gewinnen, leistet der Gegner auf den Höhen nördlich und westlich Baljewo in vorbereiteten Stellungen Widerstand. Unseren trocken ausgetragenen Kämpfe und großer Strapaze vom besten Gesicht befehlten Truppen gelang es schon gestern, den Schlüsselpunkt der feindlichen Stellung, die Höhen bei Kamenica und die von Vesnica nach Baljewo führenden Straßen, nach kurzen Kämpfen zu erobern. 580 Gefangene wurden gemacht und zahlreiche Waffen und Munition erbeutet. Unsere Truppen standen gestern Abend vor Chrenobas, bei Ill und im Angriff auf den Höhenkamm Taulina, auf der Rückenlinie östlich Kamenica und in südlicher Richtung bis auf Stubica, dem Sattelpunkt der Straße Rogacica-Baljewo.

Das Seegeschütz von Coronel.

Über das Seegeschütz von Coronel ist auf Sonderberichtswesen noch folgender Bericht des Chefs des Kreuzergeschwaders eingegangen:

Am 1. November traten auf der Höhe von Coronel 2. R. Schiffe "Scharhorst", "Gneisenau", "Leipzig" und "Dresden" der englischen Kreuzer "Good Hope", "Monmouth", "Glasgow" und des Hilfskreuzers "Dartmoor". St. M. Schiffe "Aurora" war während der Schlacht beschädigt. Bei schwerem Seegang wurde das Boot auf große Entfernung eröffnet und die Artillerie der feindlichen Schiffe in 52 Minuten zum Schweigen gebracht. Das Boot wurde nach Chrenobas eingestellt. "Good Hope" wurde durch Artilleriefeuer und Explosion schwer beschädigt, in die Dunkelheit aus Sicht verloren. "Monmouth" wurde auf der Rücken des "Aurora" gesunken. Sie hatte Karl Schlageter, wird beschossen und sankte. Zeitung der Befreiung war wegen des schweren Seeganges und aus Manoeuvres nicht möglich. "Glasgow", ansonsten leicht beschädigt, entkam. Der Hilfskreuzer flüchtete nach dem ersten Treffer aus dem Feuerbereich. Auf unserer Seite keine Verluste, unbedeutende Beschädigungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabes:

gez: Böckle.

Der Krieg im Orient.

Siegreiches Vorgehen der Türken.

Konstantinopel, 14. Nov. (W. B.) Amtlich Mittelmeer aus dem Hauptquartier: Unsere Truppen haben die Stellung von Kötür in der persischen Provinz Aserbaidschan befreit, die bisher von den Russen besetzt war. Die wurden geschlagen und flohen. Heute haben leichte Geschütze zwischen uns und den folgenden Truppen und ihrer Nachhut stattgefunden. Die Kämpfer bei Kötür waren sehr heftig. Unsere Truppen zeigten eine wirklich außergewöhnliche Tapferkeit. Ein Regiment machte drei Säbottangriffe gegen die Höhe von 1905, deren Verlauf des Kommandeur und die meisten Offiziere eines Bataillons fielen. Endlich drangen unsere Truppen mit einer Tapferkeit, die auch in der ruhmvollen ottomanischen Geschichte ehrenvoll hervortritt, in diese Stellung ein. Nicht ein Mann von der feindlichen Bevölkerung die Höhe ist entkommen. Unter der sehr großen Beute befindet sich viel Beutegegenmaterial. Gegen die bei Zoo an d. Küste in der Provinz Bosfora gelandeten Engländer wurde ein heftiger Angriff unternommen; von den Engländern fielen schwere Verluste.

Eine neue Protestnote Chinas.

Petersburg, 14. Nov. (Cir. Arzt.) Aus Tientsin wird gestellt: Zug. gemeldet: China überreichte in Tientsin eine neue Protestnote wegen der Besetzung des chinesischen Telegraphenamtes Weihaiwei durch japanische Truppen.

(Weihaiwei liegt unmittelbar gegenüber der englischen Residenz Port Edward, die vielleicht mit dem Namen des benachbarten Gebietes genannt wird.)

Berantwortlicher Redakteur: Dr. Bitter, Gießen.

Verlag von Krumm & Cie., Gießen.

Druck: Verlag Ossenbacher Abendblatt, S. m. d. Q., Ossenbach.